

Der Jörg Haider-Effekt

Martin Graf und seine Mannen fordern Meinungsfreiheit – und decken ihre politischen Gegner mit Klagen ein

BERICHT:
NINA HORACZEK

Karl Öllinger bittet darum. Der FPÖ-Politiker und Dritte Nationalratspräsident Martin Graf könnten ihn doch „wegen übler Nachrede und Verleumdung klagen. Dann darf ich den Wahrheitsbeweis erbringen“, hofft der Grüne. Öllinger, Sozialsprecher der Grünen im Parlament, wäre in guter Gesellschaft. „Es sind an die 20 Klagen“, sagt Walter Asperl, Sprecher des Dritten Nationalratspräsidenten, „manchmal haben die Mitarbeiter geklagt, manchmal Graf selber.“ Betroffen sind unter anderen die *Salzburger Nachrichten*, *profil*, der ORF, die *Vorarlberger Nachrichten*, der *Standard*, das Onlinemagazin *chilli.cc* sowie der grüne Abgeordnete Harald Walser und der Historiker Kurt Bauer, Mitarbeiter am Ludwig-Boltzmann-Institut für historische Sozialwissenschaft.

• **Hintergrund der Klagsflut** sind die Bestelllisten des rechten Aufruhr-Versands, die Öllinger veröffentlichte. Dort hätten die Graf-Mitarbeiter Marcus Vetter und Sebastian Ploner rechtsextremes Material bestellt. Weitere Klagen beziehen sich auf den vom Büro Graf organisierten Auf-

tritt von Walter Marinovic im Parlament, der laut Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes „kaum Berührungspunkte zum deutschen Nationalsozialismus“ habe. „Die Relativierer und Leugner des Holocaust tummeln sich im Machtzentrum der Republik“, schrieb der grüne Abgeordnete Harald Walser deswegen in einem Gastkommentar in der *Presse* – und bekam eine Privatanklage von Graf wegen übler Nachrede.

• **Die Vorwürfe beziehen** sich oft auf Nebenasspekte und erinnern daran, wie der frühere FPÖ-Chef Jörg Haider versuchte, seine politischen Kritiker mittels Klagen mundtot zu machen. So klagten die Graf-Mitarbeiter Vetter und Ploner den *Standard* nicht wegen dessen Berichterstattung, sondern wegen Veröffentlichung von deren Bildern in Zusammenhang mit Berichten über den Aufruhr-Versand. Die Klage wurde in erster Instanz abgewiesen. Das Onlinemagazin *chilli.cc* musste widerrufen, dass Graf ein „Pfui-Gack-Bräunling“ sei, und lässt die FPÖ und ihre Vorfeldorganisationen als Wiedergutmachung bis 7. Juni gratis auf seiner Homepage werben. Graf-Sprecher Asperl wiederum erreichte eine Gegendarstellung im *profil*, weil er bei der Internetdomain von HJ-arti-



FPÖ-Politiker und Dritter Nationalratspräsident Martin Graf: „Es sind an die zwanzig Klagen unterwegs“

gen Sommerlagern nicht als inhaltlicher, sondern als technischer Kontakt aufschien. Dem Historiker Bauer, der im *Standard* einen „Kommentar der Anderen“ verfasst hatte, schickte das von Graf beauftragte Rechtsanwaltsbüro Witt & Partner einen fertig formulierten Widerruf samt Zahlschein über 630 Euro. Bauer hatte über die Kritik am „Zeitungszeugen“-Projekt, bei dem Nachdrucke von NS-Zeitungen verkauft werden, geschrieben: „Zum Nazi wird keiner, der das liest. Im Gegenteil. Es gäbe ja vielleicht auch einen einfachen Lackmusestest für die Rechtsextremismusverträglichkeit des Projekts: Man müsste nur rausfinden, wie viele Abos das Büro des Dritten Nationalratspräsidenten geordert hat.“

Wie passen die zahlreichen Klagen eigentlich zu dem, was Graf immer für sich und seinesgleichen fordert, nämlich die freie Meinungsäußerung ohne Tabus? „Wir respektieren die Meinungsfreiheit“, meint Graf-Spre-

cher Asperl, „aber ein Holocaust-Vorwurf ist ein Tatbestand, da beschuldigt man uns eines Verbrechens, und dagegen müssen wir uns wehren.“

Nachdem der Historiker Grafs Anwälten mitgeteilt hatte, er werde nichts zahlen, ließen diese nichts mehr von sich hören.

Die zahlreichen Klagen haben auch einen Einschüchterungseffekt. Schließlich muss, wer einen solchen Rechtsstreit durch die Instanzen führt, mit erheblichen Kosten rechnen. Kleinere Initiativen oder Privatpersonen werden sich zweimal überlegen, ob sie dieses Risiko eingehen können.

Nur einer bekam keinen Brief vom Gericht. Und das, obwohl Öllinger sagte, „die Mitarbeiter von Graf treiben sich gemeinsam mit stadtbekanntem und verurteilten Rechtsextremisten wie Gottfried Küssel herum, organisierten Jugendlager in HJ-Manier und bestellten Nazi-Dreck bei Nazi-Versandhäusern“. Wurde Öllinger von Grafs Anwälten übersehen? Die Graf-Mitarbeiter Vetter und Ploner hätten den Grünen geklagt, sagt Graf-Sprecher Asperl, „aber die Privatanklage wegen übler Nachrede und Kreditschädigung wurde vom Gericht in erster Instanz zurückgewiesen“. ☒